



Senioren Plattform Bodensee

Präsident Erwin Mohr, Unterhub 13 b, A-6922 Wolfurt/Vorarlberg
Tel.: 0043 664 338 23 25 E-Mail: mohr.wolfurt@vol.at

Homepage: www.senioren-plattform-bodensee.org

Positionspapier „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter“

1. Allgemeine Einführung

Nach allen uns bekannten Erhebungen ist der größte Wunsch älterer Menschen neben der guten Gesundheit vor allem derjenige nach einem unabhängigen und selbstbestimmten Leben, möglichst in ihrem jeweiligen Wohnumfeld. Unter selbstbestimmt verstehen wir ein individuelles Leben mit allen Gestaltungsmöglichkeiten, wenn auch mit Altersbeschwerden oder gesundheitlichen Einschränkungen, aber ohne starke Fremdbestimmung.

Eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches ist eine altersgerechte, barrierefreie Wohnung. Ist diese nicht vorhanden, kann oft schon eine Mobilitätseinschränkung wie etwa Gelenkoperation oder Schlaganfall zum Umzug in eine teure Pflegeeinrichtung zwingen.

Es scheint deshalb notwendig, dem Thema Wohnen im Alter vermehrt entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken.

2. Demographische Entwicklung

In allen Bodensee-Anrainerländern wird es in den kommenden Jahren eine überproportional starke Zunahme der über 65-Jährigen aufgrund des Eintritts der ehemaligen Baby-Boomer Generation (1945-1970) ins Rentenalter geben.

Die Anzahl der Hochaltrigen (85+) wird sich aufgrund weiter steigender Lebenserwartung bis 2050 vervierfachen.

Die meisten dieser beiden Altersgruppen leben in Partnerschaft oder allein.

3. Wohnsituation älterer Menschen

Viele ältere Menschen sind in Wohnungen oder Einfamilienhäusern aus dem vorigen Jahrhundert, die weder barrierefrei noch behindertengerecht gebaut bzw. ausgestattet sind. Die von ihnen bewohnten Wohnungen sind deutlich größer als der Durchschnitt aller Wohnungen und damit vom Bedarf als auch vom Aufwand her oft zu groß für Singles oder Paare.

Es wurden zwar in den vergangenen zwei Jahrzehnten vermehrt barrierefreie Wohnungen errichtet, die jedoch vorwiegend von jüngeren Generationen bewohnt werden. In Baden-Württemberg z.B. leben nur 5% der 65+ in „barrierearmen“ Wohnungen.

Die Mieten in Neubauten sind deutlich höher als in Altbauten. Deshalb kommt für viele ältere Menschen mit bescheidener Rente ein Wohnungswechsel kaum in Frage.

Eine Erfassung des Gesamt-Bestandes an barrierefreien Wohnungen gibt es nach unseren Recherchen derzeit in keinem Anrainerland.

4. Wohnraum-Umbau und Anpassung

Eine stark älter werdende Gesellschaft erfordert eine umfassende Wohnraum-Anpassungs-Strategie, da es unmöglich und auch wirtschaftlich nicht vernünftig wäre, den steigenden Bedarf an Betreuung und Pflege gezwungenermaßen den stationären Einrichtungen zu übertragen, nur weil die jeweilige Wohnung nicht „pflegetauglich“ ist.

Statistisch gibt es leider keine Erfassung der individuellen Wohnsituation der älteren Menschen und die Möglichkeiten einer allenfalls erforderlichen Wohnraumanpassung.

Die länderweisen Erhebungen hinsichtlich der Eigentumsverhältnisse ergaben ein unterschiedliches Bild, auch zwischen Stadt und Land. Es zeigt sich aber, dass ein hoher Anteil der Älteren im Eigentum (Wohnung oder Haus) wohnt.

Die höhere Bindung an das Eigentum bremst die Wohnmobilität, es wird in erster Linie im Bedarfsfall an eine Anpassung bzw. einen Umbau gedacht. Eine Trennung vom Eigentum bedeutet fast immer auch eine Entscheidung über Verkauf bzw. Erbaufteilung, die oft nicht leicht ist.

In allen Mitgliedsländern unserer Plattform gibt es inzwischen Beratungen und finanzielle Anreize bzw. Förderprogramme für barrierefreie bzw. behindertengerechte Umbauten.

Das Bewusstsein, in dieser Richtung frühzeitig Überlegungen anzustellen, ist allerdings in der betroffenen Bevölkerungsschicht noch nicht sehr verbreitet. Leider muss oft im Anlassfall bei unvorhergesehener gesundheitlicher Beeinträchtigung „Hals über Kopf“ eine Anpassung vorgenommen oder eine Entscheidung getroffen werden.

Wohnraumanpassungen in älteren Mehrwohnungsanlagen, z. B. Nachrüstung von Aufzügen, sind oft baulich schwierig, sehr kostenintensiv und bedürfen der Zustimmung der Miteigentümer, die nicht immer bereit dazu sind. Solche Investitionen erhöhen sowohl die Mieten als auch Betriebskosten für alle beträchtlich.

5. Neue Wohnmodelle

In den letzten Jahren sind auf dem Markt neue Wohnformen und Wohnmodelle, manchmal auch nur Begriffe entstanden wie etwa: Betreutes Wohnen, Assistenz-Wohnen, Alters-WG, Mehrgenerationenhäuser uvm.

Diese Wohnformen bieten sich für jene Menschen an, die nicht in ihrem angestammten Wohnbereich bleiben können oder wollen.

Allen diesen Wohnformen zu eigen ist in der Regel, dass diese Gebäude barrierefrei sind. Darüber hinaus bieten viele von ihnen auch ambulante bzw. mobile Hilfs- und Pflegedienste im Paket an.

Beim Mehrgenerationen-Wohnen wird besonders auf eine Mischung aus Jung und Alt und damit auf den sogenannten „Sozialen Konvoi“ geachtet. Darunter versteht man gesellschaftliche Kontakte über mehrere Generationen, die sich gegenseitig unterstützen können. Deutschland hat soeben mit den Ländern einen Ausbau dieser Wohnform vereinbart.

Senioren-genossenschaften oder Senioren-WG's dagegen verzichten auf diesen Konvoi, hier handelt es sich um klassisches Eingenerationen-Wohnen.

6. Ambulante Betreuung und Pflege

Selbstbestimmtes Wohnen bei körperlichen Beeinträchtigungen stellt eine besondere Herausforderung dar, weil ergänzend zum geeigneten Wohnraum auch mobile Hilfsangebote vorhanden sein müssen.

Ambulante Assistenzleistungen sowie mobile Hilfs- und Pflegedienste wurden in den vergangenen Jahren sowohl von privaten Anbietern als auch von öffentlichen Einrichtungen zielführend ausgebaut. Allerdings ist das professionelle Angebot nicht überall flächendeckend gegeben, in Ballungsgebieten scheint es besser als in ländlichen Gegenden.

Demgegenüber dürften aufgrund von Statistiken die Familienleistungen und das Bürgerschaftliche Engagement für Ältere in ländlichen Gebieten höher sein. Die vorhandenen Daten hinsichtlich dieses „Sozialen Konvois“ sind allerdings sehr dünn.

Im Bedarfsfall, besonders bei überraschend eintretenden Beeinträchtigungen, sind der Hilfsbedürftige wie auch seine Nächsten mit einer Fülle von Fragen und Entscheidungen nahezu überfordert. Hier sind Ansprechstellen, Betreuungs-Lotsen, Case-Manager oder ähnliches äußerst hilfreich.

Es geht in aller Regel nicht nur um den Zugang zu den richtigen Angeboten, sondern auch um deren Finanzierung.

Gute Betreuungs-Netzwerke und erschwingliche Preise erleichtern die Entscheidung zur ambulanten Betreuung vor der stationären.

7. Öffentlicher Raum

Wenn ältere Menschen zu Hause betreut werden, sollte auch die gebaute Umwelt, also ihre Umgebung barrierefrei sein. Dazu gehören insbesondere Arztpraxen, Apotheken, Ämter, Öffentl. Verkehrsmittel, Gehwege, Gaststätten, Kultur- und Freizeiteinrichtungen usw.

Eine alternde Gesellschaft hat andere Bedürfnisse als eine junge, darauf wurde und wird noch nicht ausreichend Rücksicht genommen.

8. Anliegen der SPB zum „selbstbestimmten Wohnen im Alter“

- 🕒 **Erhebung bei Gebäudestatistik vor allem des Status „Barrierefreiheit“**
- 🕒 **ein dem wachsenden Anteil älterer Menschen entsprechender Prozentsatz barrierefreier Wohnungen am Gesamtbestand anstreben**
- 🕒 **Förderung von Anpassungsmaßnahmen im Bestand durch Beratung, finanzielle Anreize, Handwerker-Spezialisierung (Beispiel KSR Konstanz)**
- 🕒 **Informationsangebote oder Kampagnen hinsichtlich altersgerechter Anpassung von Wohnraum (Beispiel Roadshow Bayern, Musterwohnung Stuttgart) schaffen**
- 🕒 **Vorzeigeprojekte barrierefreier Althausanierung bei Mehrwohnungsanlagen mit tragbaren Finanzierungsmodellen realisieren**
- 🕒 **Architekten-Verbände für das Thema Barrierefreiheit sensibilisieren**
- 🕒 **Anreize zum Wohnungswechsel in barrierefreie Umgebung, insbesondere Abbau von finanziellen und gesetzlichen Hürden**
- 🕒 **Pilotprojekte vernetzen hinsichtlich „Umgebungsunterstütztes Wohnen-Ambient Assisted Living“ durch neueste technische Entwicklungen (Netzwerk Hochschulen – Internat. Bodensee Hochschule und Internat. Bodensee Konferenz)**

Senioren Plattform Bodensee / Arbeitsgruppe „selbstbestimmtes Wohnen“

Franz Josef Jehle, Seniorenbund Liechtenstein (Vorsitz)

Karin Sobiech-Wischnowski, Kreissenioerenrat Bodenseekreis

Elisabeth Philipp, Kreissenioerenrat Bodenseekreis

Dr. Urs Widmer, Verband Seniorenfragen St. Gallen/Appenzell

Erwin Mohr, Seniorenbund Vorarlberg

Dieses Positionspapier wurde an der Sitzung von Vorstand/Arbeitsausschuss der SPB am 8. Sept. 2015 in Bregenz beschlossen und z. H. der Mitglieder-Versammlung verabschiedet.

Verteiler (auf Vorschlag der AG „Wohnen): aktive Politiker in Gemeinden, Städten und Land sowie Kommunen, Behinderten-Verbände, Organisationen von Architekten und gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften.

Bregenz, am 8. September 2015